

# Zwei Drittel finden Rückkehr des Raubtiers gut

## noch mehr wollen aber, dass es nicht zu viele werden

*Dirk Fisser*

Es war ein Termin unter alten Bekannten gestern im Innenhof des niedersächsischen Umweltministeriums. Das Landvolk Niedersachsen hatte sich zusammen mit weiteren Tierhalterverbänden angekündigt, um einen Stapel Papier an Ressortchef Olaf Lies (SPD) zu übergeben: Die Verbände haben 1000 Niedersachsen befragen lassen, was sie so über den Wolf denken.

Das Ergebnis spielt dem Minister politisch in die Karten. Er will nämlich die weitere unkontrollierte Ausbreitung der Raubtiere per Bejagung gezielt begrenzen. Einzelne Regionen – etwa solche mit Deichen – sollen gleich ganz wolfsfrei sein. Das ist auch die Auffassung der hauptberuflichen Tierhalter im Land.

Der Minister und das Landvolk sehen sich durch die Umfrage in ihrer Position bestätigt: So finden zwei Drittel der Niedersachsen die Rückkehr des Wolfes überwiegend gut. Aber 70 Prozent befürworteten laut Landvolk auch eine sogenannte Bestandskontrolle, das heißt: den Abschuss von Raubtieren, wenn der Bestand eine gewisse Grenze überschritten hat. Dort, wo Schafe und andere Nutztiere nicht sicher eingezäunt werden können, sollten nach Meinung von 83 Prozent der Befragten Wölfe ganz ferngehalten werden

Landvolk-Vize Jörn Ehlers sagte: „Das Wettrüsten mit Zäunen geht nicht immer weiter.“ Nach Zahlen der Landesjägerschaft verzeichneten die Tierhalter im vergangenen Jahr mehr als 1400 tote, verletzte oder verschollene Nutztiere in der Folge von Wolfsangriffen. Die meisten Opfer waren Schafe. Aber auch Pferde oder Kühe werden gerissen. Zuletzt sorgte der Tod einer gut 800 Kilogramm schweren Milchkuh in Wipplingen im Emsland für Aufsehen. Das Tier war von Wölfen attackiert und getötet worden. Neben der Weide spielen üblicherweise die Kinder des Bauern.

Minister und Landvolkvertreter kamen zu dem Schluss, dass die Niedersachsen dem Wolf entspannter gegenüberstünden, als es in vielen Debatten den Anschein mache. Lies kündigte an, eine „Runde der Gemäßigten“ einberufen zu wollen. Die solle darüber diskutieren, welcher andere Umgang mit dem Wolf möglich ist.

Problem dabei: Zwar weiß der SPD-Politiker die Bevölkerung mit seinem Kurs offenbar hinter sich. Und auch Bundesagrarin Julia Klöckner (CDU) sprach sich kürzlich für eine härtere Gangart beim Wolf aus. Lies' Parteigenossin Bundesumweltministerin Svenja Schulze sowie die Regelhüter der EU-Kommission sehen die Sache aber anders.

Sie vertreten den Standpunkt, dass der Wolf weiter streng geschützt werden muss. Nur solche Tiere dürfen abgeschossen werden, die nachweislich Schutzmaßnahmen überwunden und Nutztiere getötet haben. Von dieser Ausnahme machte Lies in den vergangenen Monaten mehrfach Gebrauch. Mehrere Wölfe wurden mit staatlicher Genehmigung erschossen.

Die Grünen in Niedersachsen klagen, weil die Landesregierung aus Sorge vor radikalen Wolfsschützern die entsprechenden Genehmigungen geheim hielt. Eine Überprüfung der Rechtmäßigkeit der Maßnahmen war im Vorfeld der Abschüsse also nicht möglich.

Lies sagte gestern, sein Ziel sei es, dass künftig nicht mehr über jeden einzelnen Problemwolf gestritten werde. Der Wolfsbestand im Land müsse gesichert werden, ohne dass die Weidetierhaltung dadurch gefährdet werden.

Weitere Details zur Landvolk-Umfrage sollen in den kommenden Wochen veröffentlicht werden – beispielsweise dazu, wo genau die Wolfsbefürworter und die -gegner wohnen; ob Stadt oder Land.